

Statistische Angaben.

8) Die „Deutsche Evangelische Verbindung“ trat in einem der mittleren Staaten auf um das Jahr 1800.

Diese Religionsgesellschaft ist jetzt unter dem Namen „Deutsche Methodistische“ bekannt.

Ihre Zahl in den Ver. St. wurde im Jahre 1867 angegeben auf: 478 Prediger und 58,002 Mitglieder.

9) Die „Christiane“ oder „Christliche Connektion“ geben an, daß sich ihr Ursprung nicht von einem Manne herleite, wie bei den übrigen protestantischen Sekten. Sie entstanden gleichzeitig in verschiedenen Theilen des Landes. Im Juni 1868 hielten sie ihre 23ste jährliche Convention.

Ihre Zahl in den Ver. St. wurde angegeben für das Jahr 1866 auf: 3000 Prediger; 5000 Kirchen; 500,000 Mitglieder.

10) Unter dem Namen: „Die Kirche Gottes“ existirt in den Ver. St. eine religiöse Gesellschaft, die vorgibt von allen menschlichen und der Bibel entgegen gesetzten Organisationen entfernt zu sein und auf dem ursprünglichen Grunde zu stehen. Diese Religionsgesellschaft hat Anhänger in Ohio, Pennsylvania und den westlichen Staaten.

Ihre Zahl für das Jahr 1866 wurde angegeben auf: 360 Kirchen; 32,000 Mitglieder.

11) Die aus Schottland stammenden „Presbyterianer“ organisirten sich hier im Jahre 1706 und hielten ihre erste Synode im Jahre 1718. Im Jahre 1810 spalteten sie sich in zwei Theile, deren einer sich „Cumberland Presbyterianer“ nannte. Später im Jahre 1838 fand eine neue Spaltung und Trennung statt, wonach der eine Theil „Presbyterianer der neuen Schule“, der andere Theil „Presbyterianer der alten Schule“ sich nannte. Dreißig Jahre hat diese Spaltung gedauert und es soll jetzt wieder eine Vereinigung stattfinden.

Die Zahl der Presbyterianer der alten Schule wurde im Jahre 1869 angegeben auf: 2381 Presbyter; 2,740 Kirchen; 258,903 Mitglieder.

Die Zahl der südlichen Abtheilung der Presbyterianer wurde im Jahre 1870 angegeben auf: 840 Presbyter; 1,469 Kirchen; 82,014 Mitglieder.

12) Die Zahl der „Presbyterianer der neuen Schule“ wurde im Jahre 1870 angegeben auf: 1848 Presbyter; 1631 Kirchen 172,560 Mitglieder.

13) „General Synode der reformirten Presbyterianer Kirche“ ist der Titel einer Religionsgesellschaft, die ihrer Angabe nach direkt von der „Reformirten Presbyterianer Kirche“ Schottlands abstammt.

Ihre Zahl für das Jahr 1870 wurde angegeben auf: 86 Presbyter und 8,577 Mitglieder.

14) Die „Synode der reformirten Presbyterianer“ spaltete sich im Jahre 1833 von der „General Synode“ hauptsächlich aus dem Grunde, weil man der Meinung war, daß die Constitution und die Regierung der Ver. St. wesentlich ungläubig und unmoralisch sei.

Nach der letzten uns bekannten Angabe war ihre Zahl im Jahre 1866: 60 Presbyter und 6000 Mitglieder.

(Fortsetzung folgt.)

Was der Erste aufgerichtet,  
Reißt der Zweite wieder ein;  
„Wer so ist“ er sich verpflichtet,  
Anderes meistens wird's nur sein.

Unterschiede beim Essen.

S. Beaune machte die durch praktische Erfahrungen bekräftigte Bemerkung, daß während die Franzosen, Engländer und Deutschen, wenn sie speisen, einen höheren Grad guter Laune entwickeln als gewöhnlich, bei den Amerikanern sich nicht selten heftige Leidenschaften wie z. B. Zorn, Mordlust einstellen. Vor einigen Jahren ist es vorgekommen, daß ein Amerikaner „im Galt House“ in Louisville, der gerade einen Kolben abgekochtes Welschkorn abnagte, einen Fremden, der ihn fixirte und durch seinen Blick im Essen störte, auf der Stelle ermordete. Ein anderer in Willard's Hotel in Washington vorgekommener Fall ist noch in guter Erinnerung; ein Congreßmitglied aus Californien erschlug dort einen Kellner, weil dieser ihm die Buchweizenkuchen nicht rasch genug hintereinander verabreichte. Ein 3. Fall ist im Staate New-York vorgekommen: Ein Mann in Williamsburg der mit großer Eier Suppe aß, schlug seiner Frau den Schädel ein, weil diese verlangte, hatte, er möge ein wenig für die Kinder übrig lassen. Sollten dergleichen Fälle von Bestialität mit der dispetischen Natur des amerikanischen Magens zusammenhängen?

Nach der unwürdigen Theorie der Temperenzler ist der Mensch ein willenloses, nicht höher als das Thier stehendes Wesen, ohne alle Selbstbeherrschung und Selbstbestimmung. Wie der Löwe, wenn er einmal Blut geleckt, unersättlich ist so ergreift der Spirituosenkel Leben, der ein auch nur die leiseste Idee von Alkohol enthaltendes Getränk genießt; der Mensch kann nicht mäßig trinken, sondern wenn er einmal angefangen hat, muß er unfehlbar im Uebermaß trinken und sich berauschen, bis er ein elender Trunkenbold wird. Dies ist das wahrwichtige Credo der Temperenzler.

Der Präsident hat, dem Berichte eines Correspondenten zufolge, in Wien ein von ihm während er Gerber war, angefertigtes Stück Leder ausgestellt. Falls die Geschichte wahr und das Leder gut ist, bemerkt das New York Journal hierzu, wird das, was der Gerber Grant nach Wien geschickt hat, dem Lande mehr Ehre machen, als das, was der Präsident Grant dorthin sandte: — die Ausstellungs-Commission.

Das menschliche Herz ist in der Regel 6 Zoll lang, hat 4 Zoll im Durchmesser und schlägt 70mal in der Minute, 110,800mal im Tage und 36,817,200mal im Jahre. Es ist leicht zu berechnen, wie oft es ungefähr in einem Leben schlägt, das 60 oder 70 Jahre dauert.

Unglücklicher Büffeljäger. Adelsbert Martin, in Reno County, Kansas, ansässig, bemerkte neulich einen Büffel, der sich seinem Farnplatz näherte, und beschloß, denselben zu erlegen. Er fittelte sein Pferd und sprengte mit einem Revolver in der Hand, auf den Büffel los. Doch im Akt des Schießens stolperte sein Pferd und die Kugel ging, statt in den Büffel, in den Kopf des Pferdes, das sofort todt niederstürzte. Martin aber berrenkte sich das Genick und starb nach großen Leiden.

Schwaben. Aus den Krebsthal wird ein merkwürdiger Fall mitgetheilt. Das fünfjährige Söhnchen eines Anwesensbesizers in Holzgünz gerieth unter die Räder eines schwerbladenen Wagens, welche dem Kleinen mitten über den Leib weggingen. Schrecklich war dieser Anblick für den Vater, der herbeilief und sein zermalmt es Kind aufzuheben gedachte. Aber kaum war das Kind aufgehoben, stand es auf seinen Füßen und sagte nur: „Der Bendikt hat nicht gesagt, ich soll weggehen.“ Man traute sich selbst, nicht ob's Wirklichkeit oder Täuschung war.

Wer will die Wahrheit sagen,  
Muß schnell von dannen jagen.

Das Schachspiel.

Der Erfinder des Schachspiels hieß Sessa. Er hatte die Absicht, durch dieses Spiel dem weichlichen und untrügerischen indischen Könige Sهران, welcher seine Minister verachtete und seine Unterthanen bedrückte, nicht nur eine Beschäftigung, sondern auch zugleich die Lehre zu geben, daß der König, dem er auf dem Schachbrette absichtlich nur geringe Macht verliehen hatte, nichts vermag, wenn er nicht von seinen Räten unterstützt und von seinen Soldaten vertheidigt wird, und daß auch der Banernstand nicht ohne bedeutenden Werth ist.

Der König, ohne die tiefe Wahrheit zu ahnen, welche in diesem Spiele liegt, ergöhte sich daran als es vor seinen Augen in einem getäfelten Saale von lebenden Personen, die alle nach der Bedeutung der Schachfiguren kostümirte waren, aufgeführt wurde, und forderte Sessa auf, sich für seine geistreiche Erfindung eine angemessene Belohnung zu erbitten. Dieser sagte: das Schachbrett hat 8 Reihen, jede mit 8 Feldern, also 64 Felder. Auf das erste Feld gebt mir ein Weizenkorn, auf das zweite 2, auf das dritte 4, und so fort auf jedes folgende Feld die doppelte Anzahl der Weizenkörner. Der König war anfangs entrüstet über eine so kleinliche Bitte, denn er meinte, wie vielleicht auch manche der berechneten Leser, daß dieser Wunsch sich mit einigen Säcken voll Weizen gewähren ließe. Allein Sessa bestand auf seiner Bitte. Man berechnete nun die Anzahl der verlangten Weizenkörner, und fand die Zahl 18,446,744,073,709,551,615 von deren Größe man sich aber erst dann eine Vorstellung machen kann, wenn man hört, daß die ganze Oberfläche unserer Erde — Meer, Flüsse, Wüsten, Wälder, Berge etc. mitgerechnet — ein gutes tragbares Weizenfeld sein, und daß man dieses Weizenfeld 76 Jahre lang bebauen müßte, um den verlangten Weizen einzuernten. Zur Fortschaffung dieses Weizens würden 625,499,948,245 vierspännige Wagen erforderlich sein, welche, dicht hintereinander fahrend, einen Wagenzug bilden würden, welcher 231,666 Mal um die ganze Erde herumreicht.

Um diesen Weizen, da man noch wohl darauf verzichten muß, ihn in Natura beizuschaffen, in Geld abzugeben, so müßte man 208,500 Jahre lang jährlich eine Kleinigkeit von 300 Millionen Thalern bezahlen, ohne dabei die Zinsen in Anschlag zu bringen, welche zu 4 Prozent jährlich 2½ Million betragen würden und jährlich mit 71 Millionen Centner Gold ungefähr gedeckt werden könnten. Hätte ich nur die Zinsen, welche von dieser Summe in dieser kurzen Zeit angewachsen sind, während welcher der geehrte Leser diese Berechnung durchgelesen hat, so wäre ich schon ein sehr reicher Mann, denn die Geldsumme, mit welcher jener Weizen bezahlt werden müßte, trägt zu 4 Prozent schon in jeder Sekunde gegen 80,000 Thaler an Zinsen.

Eine Art sich umsonst mit Päsche zu versorgen kam kürzlich in Paris vor. Ein elegant gekleideter Herr trat in ein Weißwaarengeschäft und sagte der Verkäuferin, die sich allein im Laden befand, daß er Hemden kaufen wolle. Diese legte ihm verschiedene Muster vor; er traf eine Auswahl und ließ sich ein Packet machen. So wie das Packet zusammengeschürt war, rief er aus: Ich habe etwas vergessen, ich möchte gerne sehen, wie die Hemden sitzen, wenn sie angezogen sind. Wollen Sie die Güte haben, eines über Ihr Kleid anzuziehen.“ Die Verkäuferin um dem Kunden gefällig zu sein, erfüllte seinen Wunsch. Er bat sie noch, die Knöpfe am Hals und an den Handgelenken fest zuzunöpfen, dann ergriff er das Packet und sagte ihr: „Ich danke Ihnen für ihre Bemühungen, aber ich wünsche Sie niemals wieder zu sehen.“ Im nächsten Augenblick war er zur Thür hinaus und verschwand, ohne daß das bestürzte Mädchen, die es nicht wagen konnte, sich in ihrem lächerlichen Anzug auf der Straße zu zeigen, daran denken konnte, ihn zu verfolgen. Der Principal, der einige Zeit darauf in den Laden kam, fand sie, noch immer mit dem Hemd über dem Kleide, schluchzend am Tische sitzen.

Erziehungsproben.

2.

Die Tante des Kindes kommt zum Besuche und gibt ihm drei Weintrauben mit dem Bedeuten, eine davon dem Bruder zu geben, was die Kleine auch thut, und worauf sie sich vergnügt hinsetzt, um ihre Trauben zu verzehren. Ich komme später dazu und bitte die Kleine um einige Beerren. Die Kleine schüttelt weigernd das Köpfchen. Ich wiederhole meine Bitte und setze hinzu, wie sehr es mich freuen würde wenn Mischen mir einige Beerren gäbe, und wie gut sie mir schmecken würden. Mischen bleibt hartenäckig auf ihre Weigerung. Ich wende mich nun zu Sophien und sage dieser: „Mischen hat Anlage zur Selbstsucht, ich habe dieses schon oft beobachtet, sie will Alles nur allein genießen, du mußt darauf sehen, daß, wenn die Kleine etwas hat, sie dir manchmal etwas davon gibt, damit sie sich an's Mittheilen gewöhne und dir endlich gern gebe. Du mußt über das Gegebene große Freude äußern, auch darfst du ihr es nicht wieder zurückgeben, sondern mußt es behalten.“

Sophie: Ich bitte deswegen Mischen wohl oft, mir davon zu geben, sie weint aber gleich, und wenn die Frau dies hört so ist sie böse auf mich und sagt, ich solle das Kind in Ruhe lassen, und nicht ärgern.

Wahrlich, manches Dienstmädchen hat einen besseren Takt, als eine solche Mutter.

Lebensbild.

Mancher Stoffel kommt in's Land,  
Weiß nicht aus, noch ein;  
Doch bald wird das Böglein flügg  
Un der Stoffel fett und dick —  
Will nicht deutsch mehr sein.

Denkt nicht mehr an's Dorf zurück  
Und an's Elternhaus;  
Denkt nicht mehr so mancher Noth;  
Denkt nicht mehr an's schmale Brod  
Stoffel macht gut aus.

Stoffel kommt in's freie Land,  
Wo die Kirche frei;  
Un die Taufe denkt er nicht,  
Und des Pfarrers Unterrichts  
Floh in Wind wie Spreu.

Stoffel tritt zum Ehestand',  
Nicht sich englisch ein;  
Englisch muß das Hausgeschmeid,  
Englisch muß das Ehrenkleid  
Und die Kochkunst sein.

Stoffel wälzt sich fein yes und no,  
Wichtig thugend, her;  
Grobes Deutsch trieb' gern er fort,  
Doch manch' liebes deutsches Wort  
Kommt ihm kreuz und quer.

Stoffel treibt auch Politik,  
Radikal famos,  
Folgt der Zeitung Schritt für  
Schritt,  
Wählt den Präsidenten mit —  
Stoffel, Du bist groß!

Stoffel lernt die Yankee-Tricks  
Gründlich durch und durch,  
Lacht der alten Ehrlichkeit  
Und behauptet grundgescheid:  
„Dollar meine Burg.“

Armer Stoffel, dauerst mich!  
Bist nicht englisch, deutsch!  
Deiner Sprache schämst Du Dich;  
Armer Stoffel, sicherlich  
Dir gebührt die Peitsch!

Mer! Dir's! Yankee's Auge schaut  
Dich verachtend an —  
Wer nicht seine Heimath ehrt,  
Ist der Achtung nimmer werth;  
Spiegle Dich daran!

Karl Nulendorf.